

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 133 (1967)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nichtmilitärische Landesverteidigung. Oberstkorpskommandant Ernst Uhlmann dargebracht in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Bindung von Volk und Armee und aus Anlaß seines 65. Geburtstages am 7. Mai 1967. 208 Seiten, Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1967.

Es gehört noch nicht zum Alltäglichen und darf infolgedessen als ein besonderes Ereignis gelten, wenn sich Autoren verschiedenster politischer Richtungen, Auffassungen und Tätigkeitsgebiete in einem Buch zum Wort melden, das anlässlich des 65. Geburtstages von Oberstkorpskommandant Ernst Uhlmann erscheint. Ebenso ungewöhnlich ist auch der Umstand, daß dieses Buch den Bereich der «nichtmilitärischen Landesverteidigung» zum Gegenstand hat. Was ihm seine erstrangige Bedeutung verleiht, ist die Tatsache, daß es sich mit Fragen befaßt, die Begriff und Aufgaben der Landesverteidigung über den militärischen Rahmen hinausheben, etwas, das den gedanklich, vor allem jedoch gefühlsmäßig noch fast ausschließlich im militärischen Verteidigungsdenken verhafteten Schweizer Bürgern noch ziemlich neu ist.

In der Einführung würdigt ASMZ-Redaktor Oberst W. Mark die sachliche Bedeutung der vorliegenden Artikelfolge, die sich mit der «Totalität» aller auf die Erhaltung der Unabhängigkeit unseres Landes gerichteten Tätigkeiten im zivilen, nichtmilitärischen Bereich der totalen Landesverteidigung befaßt. Er erwähnt ferner die Verdienste des mit dem vorliegenden Buch geehrten Jubilars um die Armee und um die Stärkung des Wehrgedankens in Volk und Armee sowie seine Tätigkeit als seinerzeitiger Redaktor der ASMZ.

Eine Grobanalyse der zwölf Beiträge läßt erkennen, daß sich diese in drei Themengruppen einreihen lassen. Da wären einmal vier Exposés, die den Leser in die eigentliche Materie der «nichtmilitärischen Landesverteidigung» einführen möchten und deren Autoren sich – sei es haupt- oder nebenamtlich – gleichsam von Berufs wegen mit ihr zu befassen haben. Sie behandeln Abgrenzung und Inhalt dessen, was man landläufig etwa unter dem unschönen Ausdruck «totale Landesverteidigung» versteht und neben dem militärischen Landesverteidigung den Zivilschutz, die wirtschaftliche und die geistige Landesverteidigung umfaßt. Die hierzu berufenen Autoren sind der ehemalige Generalstabschef und spätere Beauftragte des Eidgenössischen Militärdepartements für besondere Studien, der Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, der Delegierte des Bundesrates für wirtschaftliche Kriegsvorsorge und der Chef der Dienststelle Heer und Haus.

Oberstkorpskommandant J. Annasohn bringt in einer nüchternen Darstellung System in den ganzen Fragenkomplex der umfassenden Landesverteidigung. Er weist auf die Unteilbarkeit ziviler und militärischer Landesverteidigung hin, begründet sie gestützt auf das Kriegsbild und die Bedrohungen, denen ein Kleinstaat inmitten eines gespaltenen, zwei antagonistischen Mächteblocks angehörenden Europas ausgesetzt ist. Zur zivilen und militärischen gehöre als drittes unentbehrliches Element die geistige Landesverteidigung. Erst durch sie würde die allgemeine Abwehr wirklich umfassend. Deutlich läßt der Autor erkennen, daß der Bundes-

rat in der Leitung der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Landesverteidigung der Unterstützung bedarf und ihm zu diesem Zweck ein Hilfsorgan in Form eines Direktionsstabs beizugeben wäre. Schließlich läßt Oberstkorpskommandant Annasohn durchblicken, daß bei einer Totalrevision der Bundesverfassung die Landesverteidigung, ihr Ziel und ihr Bereich neu formuliert werden müssen. (Dieser Beitrag ist in seinem vollen Wortlaut in diesem Heft abgedruckt. Red. ASMZ.)

Alt Nationalrat Walter König, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, widmet seinen Beitrag dem noch schwächsten, viele ungelöste Probleme enthaltenden Glied unserer Gesamtabwehrvorbereitungen, dem «Zivilschutz». Ihm kommt eine ebenso wichtige Rolle zu wie den militärischen Anstrengungen, handelt es sich doch darum, «das Über- und Weiterleben als Nation, die Erhaltung der Substanz, unter schwierigsten Bedingungen» zu sichern. Der Leser erhält aus den Darlegungen des Autors einen ausgezeichneten Überblick über die Aufgaben des Zivilschutzes, seinen gegenwärtigen Stand und die Anstrengungen, die unternommen werden, ihn zu fördern. Aufschlußreich sind die den Zivilschutzproblemen im Ausland gewidmeten Ausführungen, dies im Bereich der NATO- und Warschauer-Pakt-Staaten sowie im neutralen Österreich und Schweden. Nach der Lektüre dieser eindrucklichen Orientierung dürften keine Zweifel an der eminenten Bedeutung des Zivilschutzes als wichtiger Komponente einer totalen Landesverteidigung mehr vorliegen.

Wie wichtig gerade in einem rohstoffarmen, hochindustrialisierten und überbevölkerten Binnenland die wirtschaftlichen Vorbereitungen für das Überleben und Überdauern von Bevölkerung und Armee im Krieg sind, läßt sich aus dem äußerst interessanten Beitrag «Probleme der totalen Versorgung» des Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, Direktor F. Halm, ersehen. Einmal mehr erkennt der Leser, daß militärische und zivile Verteidigung unteilbar sind. Mit der Erwähnung des Problems des personellen Bedarfs für die zahlreichen Sparten im zivilen Bereich der Landesverteidigung und in Konkurrenz zur Armee wird ein besonders heißes Eisen angepackt. Direktor Halm erläutert die durch unser Milizsystem hervorgerufenen Beschränkungen der Versorgung, die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Vorbereitungen als Folge der freien Marktwirtschaft, die ständig zunehmende Verkehrsabhängigkeit der Wirtschaft, die Zentralisationsbestrebungen oft an verwundbaren Orten in Grenznähe und die Verschärfung des Fremdarbeiterproblems bei einer Kriegsmobilisierung. Es gelte eine Versorgungskonzeption zu wählen, die den zivilen wie den militärischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen vermöge. Aufschlußreich ist die Darlegung, wie für den Ernstfall das Problem der Prioritäten «im Griff auf die Landesressourcen» gelöst werden soll. – Der Beitrag ist eine Fundgrube voll wissenschaftlicher Hinweise über den äußerst wichtigen wirtschaftlichen Bereich der «nichtmilitärischen Landesverteidigung».

Oberstbrigadier E. Privat, Chef der Dienststelle Heer und Haus im Eidgenössischen Militärdepartement, gibt in einfacher und klarer Sprache die Antwort auf die Frage nach dem

Sinn und Zweck der Schweiz in einer sich wandelnden Welt und nach dem, was wir zu verteidigen haben. Er umreißt damit Zweck und Ziel der geistigen Landesverteidigung. Daß sein Exposé «La défense spirituelle» in französischer Sprache erscheint, ist uns selbstverständlich, versinnbildlicht aber doch recht eindrücklich ein wesentliches Element der geistigen Landesverteidigung.

In sieben weiteren Artikeln behandeln Autoren aus Kreisen der Wirtschaft, Gewerkschaft und Publizistik den Bereich fundamentaler geistiger Substanz unseres Kleinstaates. Es betrifft Fragen, deren Beantwortung für das Überleben und Weiterbestehen als unabhängiger Staat im gegenwärtig verschärften wirtschaftlichen Wettbewerb, in der Abwehr psychologischer Aggression und ideologischer Indoktrination so eminent wichtig ist. So verschiedenartig die Ausgangsposition der Autoren ist, so einig sind sie in ihrer Überzeugung über die Grundlagen der Demokratie, der Freiheit, Ehre und Würde des Menschen. Nicht von ungefähr kommen dabei drei dem politischen Journalismus angehörende kompetente Publizisten zum Wort, gehörte doch unser Jubilar vor seinem Übertritt in den Beruf eines Heeresinhaltskommandanten der Zunft der Redaktoren an.

Nationalrat und Oberstbrigadier Brenno Galli läßt in seinem italienisch redigierten Artikel «Riflessi della difesa spirituale del paese» den Leser nicht im Zweifel, wo hinaus die geistige Landesverteidigung letztlich zielt und worin ihre wirkliche staatspolitische, sowohl innerhalb wie über unsere Landesgrenzen hinausreichende Bedeutung liegt und womit durch sie die Schweiz an die Einigung Europas beitragen kann.

Oskar Reck, Redaktor, Präsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft, würdigt die Pionierarbeit des durch dieses Buch Gefeierten für die Schulung unserer Stäbe und Truppen auf dem Gebiet der psychologischen Kampfführung, einer zwar nicht neuen Kampfform, doch im Zeitalter der atomaren Bedrohung und der Fortschritte im Telekommunikationswesen wie auch in den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen psychologischer Angriffs- und Abwehrmittel wichtigen Komponente des Kampfes, die man erkennen und worin man ausgebildet werden soll. Nirgends gilt so sehr wie hier die Beherrschung der Kampfmittel und ihrer Einsatzmöglichkeiten («Psychologische Abwehr – Bestandteil der umfassenden Landesverteidigung»).

Major A. Bachmann, Instruktionsoffizier, behandelt die «Subversive Kriegführung» am Beispiel der Strategie der kommunistischen Weltzentrale in Moskau und der von ihr angewendeten Taktik auf dem Weg zur Machtübernahme in einem von ihr anvisierten Land. Wer heute leicht geneigt sein könnte, die kommunistische Gefahr zu bagatellisieren und eine Abkehr Moskaus von seinen Weltmachtzielen zu erkennen, tut gut daran, die Ausführungen des Autors nicht ungelesen zu lassen.

Redaktor Dr. Rolf R. Bigler äußert sich auf eine nonkonformistische Art zum «Bild des Soldaten», der weder infolge einer löffelweise verabreichten Medizin, genannt «geistige Landesverteidigung», noch als «Befehls-Gehorsams-Automat» handelt, sondern sich aus dem Korpsgeist seiner Einheit heraus verpflichtet fühlt, selbst wenn er ohne Befehl auf sich selbst

gestellt ist. Die durch unsere geistige Landesverteidigung gezüchtete Idee vom Bürger-Soldaten könnte durch eine neue Art eines aktiven Milizkämpfers abgelöst werden. Gerade wegen seiner Kritik an einer gelegentlich vielleicht einseitigen Betrachtung und Anwendung der geistigen Landesverteidigung wirkt der Artikel anregend.

Der bernische Großrat *Ernst Bircher* gibt unmißverständlich, vielleicht für manchen Leser von einer neuen Seite her beleuchtet, «Die demokratische Antwort» auf jede Art von Diktatur. Er gibt sie von seinem Standpunkt als Gewerkschafter und als ein Mann, der jahrelang für soziale Gerechtigkeit an der Seite von Kämpfern wie Bratschi, Weber, Steiner gestanden hat und auch einen Konrad Ilg kannte. Er zeigt vor allem, wie wertvoll eine Vertrauensbasis zwischen den Sozialpartnern ist, die es erlaubt, zwar hart, doch fair und friedlich kämpfend an der Lösung der Probleme zu wirken, im Vergleich zum Beispiel zu den Gewaltmethoden des Kommunismus, der seine Arbeitnehmer bei weitem nicht so stark besser stellen konnte. Er zeigt uns, wie eine positive Grundeinstellung des Arbeitnehmers zum Staat erwächst, die schließlich auch zur Bejahung der Verteidigungswürdigkeit unseres Landes und seiner demokratischen und neutralen Staatsform führte. Der Leser wird bei der Lektüre gerade dieses aus der Feder eines wahrhaft patriotischen Arbeitervertreters herrührenden Artikels kaum unbeeindruckt bleiben können.

«Volksrecht»-Redaktor *Ulrich Kägi* stellt sich in seinem Beitrag «Zivile Selbstbehauptung» auf den Standpunkt, daß es in Europa zu keinem Krieg mehr kommen werde. Wir würden kaum mehr einem militärischen Angriff entgegenzutreten haben. Um so gefährlicher erscheint ihm die Bedrohung technischer, wirtschaftlicher und politischer Natur. Diese gelte es abzuwehren. Wir verlören unsere Unabhängigkeit unmerklich, aber sicher durch Übernahme wichtiger Schlüsselstellungen durch ausländische Unternehmen. Ebenso verursacht die Abwanderung unserer Wissenschaftler und Techniker ein Verkümmern unserer eigenen diesbezüglichen Entwicklung. Wir exportieren die Erfinder und Forscher und kaufen die Früchte ihrer Arbeit nachher dem Ausland ab.

Die Quintessenz des Beitrags «Armee und öffentliche Meinung; Informationspolitik» von NZZ-Redaktor Dr. *Erich Kägi* ist die Herausschälung der Bedeutung der Presse und anderer öffentlicher Informationsmittel, die außer zur Kritik auch zur Ausübung öffentlicher Kontrolle bezüglich zweckmäßiger Verwendung von Zeit, Geld und Kraft zu gebrauchen sind und andererseits einer angemessenen Behandlung des Wehrmanns durch seine Vorgesetzten das Wort reden. Durch sie könne auch die politische Leitung des Staates beeinflusst, ebenso das Wechselspiel von Armee und politischer Führung ins richtige Licht gerückt werden.

Major *Gustav Däniker* bildet mit seinem Artikel über «Friedenssicherung im Vorfeld von Konflikten» thematisch die dritte Gruppe. Ihm brennt die Frage auf dem Herzen, auf welche Weise der Menschheit die Apokalypse im Massentod erspart werden könne. Was hat zu geschehen, um den Brand zu vermeiden, damit die Feuerwehr nicht in Aktion zu treten braucht? Sein Beitrag, der letzte in der Artikelreihe, läßt recht eigentlich die Ratlosigkeit erkennen, die in den zuständigen Kreisen bei allem Festhalten am Grundsatz der Selbst-

behauptung über das Wie einer Friedenssicherung vorherrscht. Wenn Däniker «Militärs» und «Pazifisten» aufruft und den Kleinstaat herausfordert, seine Stimme unter Verwendung überzeugender Argumente zu erheben, dann, um sie zu veranlassen, in enger Zusammenarbeit zur Erfüllung des Sicherheitsbedürfnisses der Völker neue Formen der Politik zu finden.

Wir empfehlen dem Leser, sich die Mühe zu nehmen, Seite um Seite der vorliegenden Erinnerungsschrift zu wenden und Artikel um Artikel, gerade wie sie eingereiht sind, zu lesen. Er wird zweifellos auch erkennen, wie durch die geschickte Anordnung dem Buch Einheit und Qualität erwachsen. Wertvoll daran ist die Herausforderung zum Nachdenken und zugleich Wege zu beschreiten und zu erforschen, die für die Existenz unseres Landes und über dessen Grenzen hinaus für Europa und recht eigentlich für die ganze Menschheit zum Teil vielleicht neuartig, zum Teil durchaus hergebracht, doch zweifellos von ausschlaggebender Bedeutung sind. Dieses Buch atmet keinen engstirnigen romantischen, sondern einen um seines Bekenntnisses zur Verantwortung an der Menschheit willen gekennzeichneten echten Patriotismus. Um seines konstruktiven Inhalts willen empfehlen wir es ganz besonders und wünschen ihm einen großen Leserkreis. HUvE.

Au revoir mon Général. Von Hélène Houllmann-Grobéty. 71 Seiten. Im Eigenverlag, 1855 Saint-Triphon VD 1966.

Trotz Zugehörigkeit zur Nachkriegsgeneration an den General durch eine tiefe Verehrung gebunden, stellte die Autorin eine Reihe von Zeugnissen aus dem Wirken des Generals zusammen, von denen die autorisierten Auszüge aus Briefen an den General dokumentarischen Wert haben. Das kleine Werk wirkt einerseits etwas hilflos, andererseits aber durch die Reinheit seiner Empfindung rührend und mahnt dadurch: «Vergeßt die Seele des Soldaten nicht» – aber auch nicht die Seele des Volkes! WM

Der totale Widerstand. Von Major H. von Dach. 286 Seiten, zahlreiche Skizzen. 3., wesentlich verbesserte Neuauflage. Verlag Zentralsekretariat des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, Biel 1966.

In erweiterter Fassung erschien die vom Schweizerischen Unteroffiziersverband herausgegebene «Kleinkriegsanleitung für jedermann». Nach einer Darlegung der operativen, taktischen und technischen Grundlagen des Kleinkrieges werden Aufbau und Führung des militärischen Kleinkrieges, der Aufbau und die Kampfführung der zivilen Widerstandsbewegung und abschließend das Vorgehen der Besetzungsmacht bei der Bekämpfung von Kleinkriegsaktionen geschildert. Wiewohl einleitend ausdrücklich festgelegt wird, daß es sich von selbst verstehe, daß sich die schweizerische Landesverteidigung an die Grundsätze des Völkerrechtes zu halten hat, zeigt die Lektüre dieses eindrücklichen Buches sofort, in welche Grenzbereiche des Völkerrechtes der Kleinkrieg gerät. In der bekannten gekonnten Manier von Dachs werden die Möglichkeiten des Kleinkrieges realistisch und drastisch beschrieben und bildhaft eingepreßt. Es läßt sich deshalb aus dieser Schrift auch vieles für die normale Ausbildung entnehmen, zum Beispiel für die Sicherung von Bahnlinien, Bahnhöfen, Brücken. Der Leser findet in die militärische Technik übersetzt, was er fast täglich in der Zeitung

über die Bekämpfung von Unruhen und Aufständen liest. Ein Buch, dem weite Verbreitung bei Offizieren und Unteroffizieren zu wünschen ist, nicht bloß wegen der darin gebotenen militärischen Belehrung, sondern auch wegen des unbeugsamen Widerstandsgeistes, den das Buch atmet. WM

Leichte Infanterie im Atomzeitalter. Die Gefahr der Übertechnisierung moderner Streitkräfte. Von Franz Uhle-Wettler. 103 Seiten. Wehr und Wissen, Verlagsgesellschaft mbH, Darmstadt 1966.

Die Nachteile der Technisierung zeigten sich bereits im finnischen Winterkrieg. Sie wurden damals zu wenig beachtet. Die Erfahrungen des Koreakrieges zwingen nun jedoch zur sorgfältigen Prüfung dieser Frage. Anfangs focht eine unvorbereitete, aber hoch industrialisierte Großmacht mit Unterstützung von 21 Millionen Südkoreanern gegen einen Zwerg. Nordkorea hatte nur 9 Millionen Menschen und keinerlei nennenswerte Kriegsindustrie. Nach dem Eingreifen Chinas standen sich dann zwei Großmächte gegenüber. Die eine war hoch industrialisiert, die andere begann erst mit der Industrialisierung. Zudem hatten Bürgerkriege, Revolutionen, zeitweiliger völliger staatlicher Zerfall sowie der Krieg gegen Japan China fast 40 Jahre lang verwüstet; die mandchurische Industrie hatten die Russen bis zum letzten Lichtschalter demontiert.

Zwischen dem Koreakrieg und einer möglichen Auseinandersetzung in Mitteleuropa lassen sich mühelos zahlreiche Unterschiede finden. Trotzdem bleibt bestehen, daß viele Heere mit einer veralteten Taktik in den ersten oder zweiten Weltkrieg gezogen sind, obwohl zweckmäßigere Grundsätze aus vorangegangenen Kriegen hätten abgeleitet werden können. Das legt die Frage nahe, ob nicht trotz allen Verschiedenheiten im Koreakrieg bereits manches sichtbar geworden ist, was als taktischer Grundsatz einen Krieg in Mitteleuropa beeinflussen kann.

Wenn wir die Möglichkeit des Einsatzes hoch technisierter Divisionen in einem orts- und waldreichen Gelände überdenken, so ergeben sich folgende Probleme:

- Die Divisionen können ihre höchsten Trümpfe – weitreichendes Feuer und mechanisierte Beweglichkeit – nur unzureichend nutzen.
- Für den Orts- und Waldkampf fehlen die Grenadiere, deren Feuerkraft und Beweglichkeit das Gelände jedoch gebieterisch fordert.
- Die Grenadierschwäche der Divisionen ist darauf zurückzuführen, daß die modernen Heere auf den Infanteristen zugunsten der mechanisierten Beweglichkeit und zugunsten des weitreichenden Feuers verzichtet haben.
- Die Grenadierschwäche ist weiterhin darauf zurückzuführen, daß der immense Versorgungsbedarf die meisten Soldaten in den Versorgungstruppenteilen sowie in deren Stäben, in deren Feldjäger-, Pionier-, Fernmelde- und Sicherungsverbänden zurückhält.
- Trotz dem riesigen Aufwand an Personal und Material bleibt es ungewiß, ob die komplizierte Nachschuborganisation der modernen Heere im atomar geführten Krieg funktionsfähig bleibt.

Der Verfasser setzt sich für die Schaffung zweier verschiedener Heereseinheitstypen ein. Er erwähnt, daß es das im Bundesheer bereits gebe, doch sind sie ihm zu wenig differenziert. Er legt denn auch einen Vorschlag vor, der bis hinunter zur Kompanie reicht.

Wenn man auch nicht in allen Punkten mit dem Verfasser einiggehen kann, bringt das Buch doch derart viele Anregungen zum Überdenken, daß man ihm eine weite Verbreitung wünscht. **Wr.**

Dossier secret des relations atomiques entre alliés 1939-1945. Par Margaret Gowing. 268 Seiten. Plon, Paris 1965.

Die Autorin, Margaret Gowing, die bereits an der Redaktion der offiziellen englischen Kriegsgeschichte beteiligt war, amtiert seit 1959 als Archivarin und Historikerin der Atomenergiebehörde des Vereinigten Königreichs. Die englische Originalfassung des vorliegenden Buchs, «Britain and Atomic Energy 1939-1945», ist der erste Band einer offiziellen Geschichte der britischen Atomforschung. Er wurde ins Französische übertragen und mit Genehmigung der Autorin bearbeitet von Dr. Bertrand Goldschmidt, vor dem Krieg Mitarbeiter des Curie-Laboratoriums, dann Mitglied des französischen Teams beim englischen und kanadischen Atomforschungsprojekt, heute einer der Direktoren des französischen Kommissariats für Atomenergie.

Goldschmidts Adaptation hat das Werk auf etwa die Hälfte des ursprünglichen Umfangs reduziert und dadurch die Geschichte und Dokumentation des französischen Beitrags zur Atomforschung der Alliierten deutlich herausgearbeitet. Hinzugefügt hat er – außer zwei

Textstellen (zum Beispiel ein Zitat aus den «Mémoires de Guerre» von de Gaulle) – einen Anhang mit Dokumenten zur französischen Forschung der Kriegsjahre, zwei tabellarische Übersichten und – auf gedrängten fünf Seiten – eine sehr nützliche technische Einführung in die physikalischen Vorgänge der Kernspaltung.

Das Werk zeichnet, ausgehend von den 1940 bereits vorhandenen Voraussetzungen, die Geschichte der Atomforschung bis unmittelbar nach den Bombenabwürfen von Hiroshima und Nagasaki nach. Die Verflechtung der Aspekte reiner Forschung mit den Interessen der politischen Führung, der militärischen Administration und gewichtiger industrieller Planung bewirkte zunächst eine Doppelspurigkeit der Entwicklungsarbeit mit einem amerikanischen und einem englisch-französischen Projekt, an dem sich seit dem Herbst 1942 auch Kanada beteiligte. Die Differenzen zwischen den beiden Gruppen führten sogar zeitweilig zu einem vollständigen Abbruch des Informationsaustausches, bis im August 1943 – durch das Abkommen von Quebec – eine enge Zusammenarbeit der USA, Englands und Kanadas erreicht und die Forschung energisch vorangetrieben werden konnte.

Wer sich über den Ablauf der Geschehnisse in aller Breite und Objektivität orientieren möchte, wird sicher zum englischen Text greifen müssen. Die französische Bearbeitung ist aber eine wichtige Quelle für die Kenntnis der

offiziellen oder mindestens offiziellen Lesart der interessierten Kreise in Frankreich. Der Anteil der Franzosen (die beispielsweise noch im März 1940 den gesamten Weltvorrat an schwerem Wasser aufkauften, den sie in den Wirren der Niederlage nach England flüchten konnten) an der Frühentwicklung der Forschungsverfahren wird sehr hoch veranschlagt. Im Kontrast dazu steht dann seit 1943 die Etablierung des «angelsächsischen Atomklubs», verbunden mit einer Ausschaltung der französischen Wissenschaftler aus den wichtigsten Gremien. Es zeigt sich in dieser Darstellung ein Trauma, das als psychologisches Motiv manche Züge der gegenwärtigen französischen Nuklearpolitik erklärt. Das ist wohl der interessanteste Aspekt des Buches in der vorliegenden französischen Version. **-h**

Inufa. Internationaler Nutzfahrzeugkatalog 1967. 306 Seiten. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1967.

Die neueste Ausgabe dieses bekannten Kataloges umfaßt 1300 Fahrzeugtypen, die in der Schweiz zirkulieren. Im allgemeinen Teil wird besonders das Verzeichnis der zur Zollrück-erstattung berechtigten geländegängigen Motorfahrzeuge sowie eine Übersicht über die Besteuerung der Fahrzeuge in den einzelnen Kantonen interessieren. Zu erwähnen ist ferner eine Einlage, welche die fachtechnische Terminologie in deutsch, französisch, italienisch und englisch wiedergibt. **WM**

ZEITSCHRIFTEN

Der Fourier. Märzheft 1967. Buchdruckerei Müller AG, Gersau.

Im Märzheft nimmt Oberst i. GSt. Kurz das üble Elaborat, in dem in einer Basler Tageszeitung ein erfundenes, aber wahrheitswidrig als tatsachengetreu bezeichnetes Gespräch scharfe Angriffe gegen das «degenerierte» Offizierskorps richtete, zum Anlaß von klärenden Feststellungen über die soziale Rekrutierung des schweizerischen Offizierskorps. Daß es heute den Angehörigen aller Bevölkerungsschichten grundsätzlich möglich ist, Offizier zu werden, belegt folgende Statistik:

Berufe	der Aspiranten in %		ihrer Väter in %	
	1964	1965	1964	1965
Akademiker	35,5	27,7	8,4	12,8
Lehrer	9	3,3	2,9	2,3
Techniker	24,3	30,5	7,1	7,3
Kaufmännische Berufe	6	18,2	18,5	21,3
Beamte	7,7	1,8	18	14,7
Freie Berufe, Künstler	0,5	0,2	4,6	0,2
Handwerker	16,4	17,8	32,2	36,1
Landwirte, selbständige	1	0,2	4	1,7
Arbeiter	0,5	0,3	4,3	3,6
	100	100	100	100

Daß bei weitem nicht nur Offiziersöhne Offiziere werden, sondern nur etwa 15 % der Väter selber Offiziere, während fast die Hälfte Gefreite und Soldaten waren, zeigt eine weitere Aufstellung:

Militärische Stellung der Väter	1964		1965	
	%		%	
Offiziere	15,6		14,2	
Unteroffiziere	20,2		21,2	
Gefreite und Soldaten	47,6		46,5	
Dienstuntauglich	15,6		18,1	
	100		100	

Industrielle Organisation. Schweizerische Zeitschrift für Betriebswissenschaft. Herausgegeben Betriebswissenschaftlichen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, Februar 1967.

Das angezeigte Heft enthält eine Reihe von Aufsätzen, welche die Verwendung der Verfahrensforschung für die Lösung militärischer Probleme, namentlich der Flug- und Panzerwaffe, zum Gegenstand haben. Offensichtlich ist die frühere Abneigung gegen die Verwendung mathematischer Modelle geschwunden. Der Imperativ sparsamster Verwendung großer

finanzieller Mittel dürfte dabei die entscheidende Rolle gespielt haben. Das sehr empfehlenswerte Heft enthält folgende Aufsätze: Kurt Werner, «Operations-Research-Probleme bei der Beschaffung von Kampfflugzeugen»; Jürg

Kohlas, «Ein grobes Modell zur Analyse der 'effectiveness' von Kampfflugzeugen»; Claude Miazza, «Etude de problèmes de rencontre»; Jürg Pfähler, «Untersuchungen zur visuellen Entdeckung von Flugzeugen»; Jürg Kohlas, «Die Erzeugung von Angriffsflyerprogrammen zur Simulation von Luftkämpfen»; Kurt Bauknecht, «Panzersimulationsmodell 'Kompaß'». **WM**

Armee-Motor. März 1967. Verlag Graf & Neuhaus, Zürich.

Dr. E. Nievergelt berichtet über die «Bestimmung des wirtschaftlich günstigsten Momentes für den Ersatz von Jeepfahrzeugen», welche nach den Methoden der Operations Research durchgeführt wurde. Wegen des ständigen Anstieges der Unterhaltskosten des Armee-Motorfahrzeugparkes wurde diese Arbeit, die ein Jahr dauerte, in Auftrag gegeben. Die im angezeigten Aufsatz vermittelten interessanten Informationen ergänzen das oben erwähnte Heft «Industrielle Organisation» aufs beste. **WM**

Soldatisches Führertum.

«Der Schweizer Soldat» Nr. 11 bringt unter dem Titel «Soldatisches Führertum» eine Sondernummer heraus, welche Kriegserfahrungen und Erkenntnisse vermitteln möchte. Hptm. von Schoenau stellt einige der bekanntesten Feldherren des zweiten Weltkrieges – leider mangels geeigneten Materials keinen Sowjetfeldherrn – vor. Die Nummer verdient die Beachtung aller Offiziere. **r**

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen
Grad- und Adressänderungen:

Huber & Co. AG, Abteilung ASMZ
8500 Frauenfeld, Telefon 054 7 37 37
Postcheckkonto 85 - 10

WM